

Flotte Ammersee
Rudolf Kugelmann

24 Stunden-Regatta Ammersee
„Wir sind noch mal glimpflich davongekommen“

Wie ja allen Medien zu entnehmen war hat das Unwetter vom 7.7.01 die 24 Stunden-Regatta am Ammersee voll getroffen. Es waren 105 Teilnehmer gemeldet und über 100 sind auch am Samstag um 12 Uhr gestartet. Es konnte eine eigene Klasse für die International 806 starten, da 6 Schiffe gemeldet waren und auch gestartet sind.

Nach dem Start ging es bei 2 bis 3 bf Nord auf die lange Kreuz nach Norden. Alle 806en waren nach der langen Kreuz vorn dabei und hatten die Schondorfer Boje bereits gerundet, als die Sturmwalze (es war wirklich eine Walze) das Feld erwischt hat.

Die Wettervorhersagen lagen alle im Bereich von 6 bis 7 bf und das hat die 806er ja nicht sonderlich beunruhigt. Es war damit auch keine Überraschung als auf Höhe Utting die Sturmwarnung eingeschaltet wurde. Im nachhinein wurde übrigens von der Polizei bestätigt, dass im südlichen Seeteil die Sturmwarnung nach einem Defekt erst erheblich später eingeschaltet wurde. Wie auch immer, es ist sowieso Sache des Skippers das Wetter selbst einzuschätzen und die geeigneten Vorkehrungen zu treffen.

Die vorne liegenden 806en hatten nach der Schondorfer Boje noch den Spi gesetzt. Die „Wetterbeobachter“ der einzelnen Crews waren aufge-

fordert nun das Westufer zu beobachten und zu melden, wenn dort die an den Bojen liegenden Schiffe anfangen zu nicken. Dazu kam es nicht mehr, weil das Westufer plötzlich in einer weißen Wand verschwand. Das war nun ein Anzeichen für mehr als nur Reff und Spi einholen.

Im nachhinein ist es ganz leicht auszurechnen wie lange es dauert bis Schiffe die zwischen 200m und 1000m Abstand vom Westufer lagen bei ca. 120km/h Windgeschwindigkeit von der Walze erreicht wurden (6 bis 30sec!). Soweit bekannt ist waren alle 806en noch mit der Genua unterwegs, teilweise eingekollt und unter Spi. Spi bergen ging noch einigermaßen gut. Reff stecken gelang noch teilweise, für Segelwechsel auf die Fock bestand keine Chance mehr.

Als nächstes fing der Sturm an den mehr oder weniger eingekollten Genuas an zu zerren. Ergebnis: mehrere Totalschäden! Mit gesteckten Reffs und den Großbaum in Lee 1m unter Wasser ging es mit 7 bis 8 kn Richtung Süden.

Bei der GER 186 zog sich plötzlich das Vorliek vom Großsegel auf der ganzen Länge aus der Mastnut und hing wie ein Spi in Lee. (Achtung! Neue Großsegel werden mit einer schwächeren Vorliekleine geliefert und lassen sich schon beim normalen Setzen nur mit manueller Einfädelhilfe hochkriegen, passen also nicht unbedingt für alte Mastnuten). Das Großsegel konnte nur noch geborgen, aber nicht mehr gesetzt werden. Da bleibt nur noch der

Anker! GER 186 kam etwa 50 m vor dem Ostufer mit dem Anker zum stehen und konnte damit Grund bzw. Uferkontakt vermeiden (Wohl dem der nicht nur den „Regatta-Anker“ dabei hat). Erst nach etwa 30 min „vor Anker“ ließen es die Windverhältnisse zu die Fock zu setzen und den relativ gefährlichen Ankerplatz zu verlassen. Auf etwa 100m Standlänge bei Buch strandeten neben uns ca. 10 Schiffe! Bei ca. 2 m hohen Wellen und 20m Sicht besteht nicht die geringste Chance ein manövrierunfähiges Schiff bei Kollisionskurs abzuhalten. Der Bugkorb der 806 beim Ankern und später beim Fock-Setzen war bestimmt von -0,3m bis +2,5m unterwegs!

Zuerst nur mit Fock und später auch wieder mit Groß setzten wir unseren Kurs Richtung Süden fort. Dabei bot sich ein Bild der Verwüstung. Wir zählten etwa 30 gestrandete Schiffe darunter auch Schiffe samt Boje und Persenning. An einer Stelle ca. 50m vom Ufer entfernt ragte eine Mastspitze ca. 1m aus dem Wasser. An der Kontrollboje am Eingang zur Herrschinger Bucht mussten wir feststellen, dass das Kontrollboot verschwunden war. Wir waren zu diesem Zeitpunkt das einzige Schiff weit und breit und mussten annehmen, dass die Regatta abgebrochen war. Nachdem wieder Sicht zum Westufer möglich war, sahen wir einige Schiffe in Westufernähe auf Südkurs und wenig später das Zeichen für den Regattaabbruch (ca. 16:00)

Erst gegen 17 Uhr erreichten wir unseren Liegeplatz und hörten nun von den traurigen

Ereignissen um die „Pandora“. Wir bedauern den Verlust unserer Segelkameraden und Stegnachbarn von der Segelgemeinschaft Augsburg zutiefst und sprechen hiermit die Anteilnahme der 806-Ammerseeflotte aus.

Aus eigener Sicht, eigenem Erleben und Berichten von anderen Segelkameraden möchte ich die Erfahrungen dieser 24-Stunden Regatta am Ammersee zusammengefasst dokumentieren und hoffe, dass der eine oder andere irgendwann einmal davon profitiert.

Wetterwarnungen ernst nehmen. Verzichten Sie auf ein paar m Vorsprung und stellen Sie Segel (warten bis zum Spi-Kurs kann zu spät sein),

Schiff und Mannschaft rechtzeitig darauf ein.

Bei Sturmwarnung Wetterkleidung und Schwimmwesten sofort anlegen, auch wenn es heiß ist, und auch wenn's beim letzten mal umsonst war!

Den richtigen Anker (mit min. 3m schwerer Kette) an Bord lassen und vor allem vorbereitet und griffbereit.

Vor dem Anker-Werfen das Ende der Leine an den Buggriffen (nicht am Bugbeschlag!) befestigen. Die Ankerleine lässt sich auch von einem bärenstarken Vorschoter (2 schafften es!) bei 10 bf nicht halten.

Steckschotts zur Sicherheit rein, obwohl die Schwelle am Niedergang einiges abhält.

Genau bei solchen Verhältnis-

sen runter, einrollen nützt nichts, da sie nach einiger Zeit nach oben herausgezogen wird.

Nach wie vor meine ich, dass die 806 eins der stabilsten und sichersten Schiffe seiner Klasse ist. Wir werden auch in Zukunft wieder Schwerwetterregattas fahren, aber dabei noch mehr auf rechtzeitige Einstellung auf die möglichen Verhältnisse achten. Wie wir gesehen haben: Es gibt immer noch eine Steigerung! Die Meteorologen und Klimaforscher weisen ja schon eine Weile darauf hin.

Rudi Kugelmann
Ammerseeflotte

Ein Bericht über eine Crew, die auszog, um 72 Stunden zu segeln, nicht an einem Stück, sondern 3x24 Stunden.

Angefangen haben wir am Starnberger See. Samstag um 12 Uhr bei normalen Wind- und Wetter-Verhältnissen.

Bei geringer Meldung von nur 44 Booten war das Feld sehr übersichtlich und ein ruhiger Start angesagt.

Dabei waren zehn 806er.

Bei gleichbleibendem Wind war wenig Aktivität und die Führungspositionen haben ständig gewechselt. Uwe Thiel konnte sich dann vom Feld lösen und fuhr uns weit voraus.

Es gab keinen Regen, nur in der Nacht eine kurze Flaute, sonst nichts Aufregendes von der 24-Stunden-Regatta am Starnberger See.

Gerade deshalb war sie von der Ausdauer her sehr anstrengend. Der 806er vom Neckar war sehr schnell und hatte leider mit den Untiefen bei der Roseninsel seine Probleme. Konnte sich aber wieder ausgraben und weitersegeln.

Anders ging es am Ammersee zu:

zum Start herrschten schon bis zu 8 Windstärken, so daß manches Vorsegel sich in Bahnen zerlegte. Die Start-Tonne machte sich selbständig, trieb auf den See hinaus und wurde gerade noch rechtzeitig zum Startschuß angebracht. Ca. 1 Stunde wehte es sehr kräftig, so daß sich Tonne 1 auch selbständig machte. Dann flaute es ab und fing zu regnen an und das 20 Stunden lang, mit wenig Wind. Zum Regatta-Schluß meinte es der Wettergott nochmals gut und schickte uns sehr viel Sonne zum Trocknen, vergaß aber den Wind für die Heimfahrt.

Jetzt fehlen nur noch 24 Stunden und die wollen wir am Chiemsee verbringen. Samstag um 11 Uhr ist Start bei schönstem Wetter und keinem Wind. 99 Boote unter Spi probieren einen Vor-Wind-Start. Wir wurden so abgedeckt, daß uns fast alle überlaufen konnten. Bis wir frei kamen, sahen wir keine 806 mehr. Bei einem Hauch von Wind "jagten" wir das Seglerfeld vor uns her. So brauchten wir 8 Stunden für eine Runde Chiemsee. Endlich kam Wind. Jetzt hieß es angreifen und das haben wir dann auch fürchterlich getan.

Bis dahin führte der "Goldhamster". In Seebruck schockten wir die 806er. Plötzlich lagen wir neben dem führenden "Goldhamster" und konnten ihm nur noch die Bemerkung entlocken "ja, ja, diese Starnberger" - Das motivierte uns nochmals kräftig und so zogen wir dem Feld davon.

Resümee: Die 24-Stunden am Starnberger See waren für uns die ruhigsten; am Ammersee die nassesten und am Chiemsee die schönsten, da es unser 1. Sieg bei einer 24-Stunden-Regatta war.

Die Crew
der "Hunamadaka"